

Bezugs-Preis

Der Hauptausgabe oder den im Stahl-
heft und den Beuronen enthaltenen Zus-
schriften abgelehnt; vierteljährlich A. 1.50,
bei zweimaliger zählerlicher Auflistung ins-
gesamt A. 3.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzehnmal
A. 6.— Direkte wöchentliche Kreuzsendung
ins Ausland: monatlich A. 7.00.

Die Wochenausgabe erscheint um 1/2 Uhr,
die Abendausgabe donnerstags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vom C. Stein's Torten.
Unterfahrtstraße 3 (Paulinum).
Louis Löhr.
Reichenstraße 14, ganz und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 212.

Freitag den 27. April 1900.

94. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 27. April.

Gestaltete die vorgebrachte Debatte der Budget-Kommission des Reichstags über die Flottenvorlage nach seiner Richtung Vermutungen über das Schicksal der Vorlage, so gilt das Gleiche von der gestrigen Debatte. Die drei Fragen, die den Centrumsbundesvorsitzenden Müller-Hulda zu S. 1 gestellt hatte, ob es erstens nicht angängig sei, die Geschwader aufzusiedeln, statt aus acht Einheiten zusammenzuführen, ob es zweitens nötig sei, für die Schlachtkette auch die Aufklärungsstreuer zu vernehmen, und endlich, warum die Materialreserve der Flotte gesetzlich festgelegt werden sollte, waren für alle, welche die der Welle beigegebenen Bedeutung, sowie die bereit in dem Blatt und in der Kommission vom Staatssekretär Tippis abgegebenen Erklärungen genau verfolgt und im Kopfe behalten haben, keine Fragen mehr und konnten daher auch gelöst den Bandenabkommertretern neue Aufschlüsse nicht abnehmen. Und da man schwer wußte, daß das Centrum sich noch nicht „binden“ will, so konnte man auch voranschicken, daß der Abg. Müller-Hulda mit den ihm erhaltenen Antworten sich auch nicht befriedigt erhören würde. Welchen Eindruck es auf ihn machte, daß Admiral Tippis auf den Vorschlag einer Veränderung der Materialreserve mit aller Bestimmtheit erklärte, man habe bei dieser Förderung wie bei den übrigen das geringste zulässige Maß angenommen, das befreit der Abg. Müller einzuweisen noch für sie. Im Übrigen war die gestrige „Spezialdebatte“ nichts Anderes, als eine Fortsetzung der vorigestern formell zum Abschluß gekommenen „Generaldebatte“ und ihr Verlauf erinnerte lediglich an die Göttertagen Springprocession: die Centrumsmänner hatten allemal einen Schritt zurück, nachdem sie zwei Schritte vorwärts getan hatten. So hielt der Hauptredner des Centrums eine Rede, in der er das Vorblatt pries, das der Radikalismus in Frankreich und in England bei der Behandlung der Flottenfrage gezeigt, und an die er eine Vorlesung für die Sozialdemokraten hält, die sich an den Beobachtern ihrer Erfahrungsgeschichte in ihren Ländern ein Beispiel nehmen, alle Parallelenanalogien zuverleihet lassen und die geforderten Forderungen zurückweisen sollten, wenn die Notwendigkeit der Flottenverstärkung nachgewiesen würde. Als aber der Abg. Hulda auffaßt und erregt erklärte, nun sähe man, daß das Centrum bewilligungsbereit wäre, und nun sollte man doch dem grauenen Spielle der Beratungen durch Abstimmung ein Ende machen, da sprang Herr Müller-Hulda plötzlich einen Schritt zurück, indem er an die „anglofranzösische“ Bedeutungsfrage, sowie daran erinnerte, daß er selbst noch nicht einmal von der absoluten Notwendigkeit der verlangten Verstärkung überzeugt worden wäre. Darin plädierte ihm sein Fraktionsgenosse Grüüber der, der dann wieder zwei Schritte vorwärts sprang und den Abg. Hulda die weitsichtigen Reden vorwarf, welche die Sozialdemokraten beim Krieg halten, um ihn nachher doch zu verwerten. Und allemal beim Rücktrittsprinzip der Centrumsveteran sprang dieser „Flottenbastard“ Engen Rücker bei, um sie möglichst noch etwas weiter rückwärts zu ziehen. Will man das Resultat der gestrigen Debatte in positivem Sinn zusammenfassen, so kann man nur sagen, daß keine Position des ersten Paragraphen der Rosette in ihrer Bestätigung erachtet worden ist. Wenn heute bei der Abstimmung über ihn rein sachliche Gründe ausschlaggebend wären, so würde er angenommen werden. Das ist aber nicht wahrscheinlich. Da die Centrumsmänner ihre Ab-

stimmung als eine „provisorische“ angesehen wissen wollen und sich ihre endgültige Stellungnahme für die zweite Sitzung reservieren, so ist anzunehmen, daß sie sich heute absehend verhalten, um die Regierung noch eine Weile „jazzeln“ zu lassen und sie die Verhandlungen hinter den Kulissen Zeit zu gewinnen.

Während der „Diplomat“ des „Figaro“, Herr Ballot, mit einer nicht eben ehrwerten Hartnäckigkeit bei der Behauptung bleibt, daß Kaiser Franz Joseph nach Berlin eingeladen werden sei, wird dem „Journal des Débats“ von einem Berliner Vertreter bestimmt versichert, es seien an ausländischen Höfen keinerlei Einladungen zur Thronbesteigung auf und die Produktionskraft steigerte sich. Die Bevölkerung von Honolulu wuchs von 29.000 auf nahezu 50.000 Einwohner. Nun wird durch dielässigkeit des Kongresses in der Bezahlung der Hawaiifrage der ganze Weltmarkt arg bedroht. Alle geschäftlichen Unternehmungen haben unter der Unmöglichkeit der Verhaftungskünste zu leiden. Geld ist genug vorhanden, aber die gesetzliche Waffe, auf der es in Unternehmungen eingesetzt werden könnte, fehlt. Eine Vergleichung steht nicht. Hawaii appelliert wiederholt an den Kongress um Einführung der versprochenen Territorialverfassung, ohne die die Schaffung eines gesunden politischen Organismus auf den Inseln unmöglich wäre. Dazu kommt noch das Auftreten des Besenleys auf den Inseln. 8000 Leute, über die die Quarantäne verhängt wurde, müssen auf Kosten der Leistungsfähigkeit Wohnung und Nahrung erhalten. Viele kleine Niederlassungen vom berühmten Werke müssen wegen Aufhebungsgesetz durch Feuer zerstört werden. Hunderte, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Arbeit finden, fallen dem Staat zu Last. Vieles, was auf dem Wege der Gesetzgebung hätte geschehen können, unterblieb infolge der Passivität der leitenden Persönlichkeiten. Man überläßt die Inseln gegenwärtig mit einer Art Regierung, die sich auf den Kongress übertragen zu haben scheint, rubig ihrem Schicksal. Und doch kann nur ein energisches Eingreifen des Kongresses die immer greifbareren Formen annehmende Ausflussung von Hawaii buntannten Amerikanischen Blättern verhindern, die bestimmt erwarten, daß der Kongress in der allergrößten Sache energische Schritte zur Restaurierung von Hawaii unternehmen wird.

Wenn in der vorliegenden Ausflussung etwas fehlt, so ist es die Betonung der Tatsache, daß durch die Kaiserbegegnung, der auch der Kronprinz von Italien bewohnen wird, die Innigkeit der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Reich, sowie das Festhalten am Dreieckbündnis auf Neuem das Licht gesetzt und damit die Bürgschaft für den europäischen Frieden wiederum gefährdet werden. Die Art, wie im „Journal des Débats“ die bekannte Mietung des Albenians abgetragen wird, berücksichtigt unangenehme, als daschle französische Blatt vor wenigen Tagen an jene Nachricht der „Tribune“ einen plausiblen Kommentar gehäuft hat. Ein Satz fügt es, daß in der letzten Nummer des „Tempo“ die Gerüchte über eine drohende Amerikanische Albaniens durch Österreich wieder aufgewärmt werden. Zur Verstärkung derartiger Ausströmungen erhebt sich demnach im „Journal des Débats“ sehr zur Zeit eine verständige Stimme. Ob sie von Alten, die es angeht, beachtet werden wird, muß allerdings ebenso darübergestellt bleiben, wie es zweifelhaft ist, daß die Warnung vor Sensationstelegrammen seiner Zeit Gehör findet.

Hawaii bietet gegenwärtig nach Nachrichten, die aus Amerika entstehen, in politischer, sozialer und sanitärer Bezeichnung erachtet werden ist. Wenn heute bei der Abstimmung über ihn rein sachliche Gründe ausschlaggebend wären, so würde er angenommen werden. Das ist aber nicht wahrscheinlich. Da die Centrumsmänner ihre Ab-

stimmung auf Hawaii vertraut sind, findet man es unerwartlich, daß mit der Einsetzung einer Territorialregierung so lange gezögert wird. Seit der Annexions von Hawaii sind nun 20 Monate vergangen. Die Einverleibung erwies sich Anfang als ein Segen für die Inseln. Die Industrie blühte auf und die Produktionskraft steigerte sich. Die Bevölkerung von Honolulu wuchs von 29.000 auf nahezu 50.000 Einwohner. Nun wird durch dielässigkeit des Kongresses in der Bezahlung der Hawaiifrage der ganze Weltmarkt arg bedroht. Alle geschäftlichen Unternehmungen haben unter der Unmöglichkeit der Verhaftungskünste zu leiden. Geld ist genug vorhanden, aber die gesetzliche Waffe, auf der es in Unternehmungen eingesetzt werden könnte, fehlt. Eine Vergleichung steht nicht. Hawaii appelliert wiederholt an den Kongress um Einführung der versprochenen Territorialverfassung, ohne die die Schaffung eines gesunden politischen Organismus auf den Inseln unmöglich wäre. Dazu kommt noch das Auftreten des Besenleys auf den Inseln. 8000 Leute, über die die Quarantäne verhängt wurde, müssen auf Kosten der Leistungsfähigkeit Wohnung und Nahrung erhalten. Viele kleine Niederlassungen vom berühmten Werke müssen wegen Aufhebungsgesetz durch Feuer zerstört werden. Hunderte, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Arbeit finden, fallen dem Staat zu Last. Vieles, was auf dem Wege der Gesetzgebung hätte geschehen können, unterblieb infolge der Passivität der leitenden Persönlichkeiten. Man überläßt die Inseln gegenwärtig mit einer Art Regierung, die sich auf den Kongress übertragen zu haben scheint, rubig ihrem Schicksal. Und doch kann nur ein energisches Eingreifen des Kongresses die immer greifbareren Formen annehmende Ausflussung von Hawaii buntannten Amerikanischen Blättern verhindern, die bestimmt erwarten, daß der Kongress in der allergrößten Sache energische Schritte zur Restaurierung von Hawaii unternehmen wird.

Der Krieg in Südafrika.

— Man ist in London, wie überall, in hohem Grade gespannt darauf, was bei dem

Kreuzzügen gegen die Boeren

im Osten von Bloemfontein brausammen wird. Das Süden bei Wepener seien die Brigaden Hart und die des Colonialdivision Brabant; nordwestlich liegen sich daran die 8. Division (Ramble) und die 3. Division (Grootfontein) bei De Wetshof; nördlich davon steht die 11. Division (Pretoria), die 3. und 4. Cavalrybrigade und der größte Theil der Division berittener Infanterie. Dieses lebhafte Detachement bildet den Stützpunkt mit der Richtung auf Osten und steht unter dem Befehle des Cavalrygenerals General, dem Lord Roberts, wie er mittheilt, den Auftrag gegeben hat, sich quer vor die Rückzugslinie der Boeren zu legen. Der Zweck der Bewegungen aller dieser Truppen ist offenbar, den Boeren den Weg zwischen Tabanu und Ladysmith zu versperren, und die Entfernung hängt vom Geschicklichkeit der Verbündeten ab. Gelang es den Engländern, durch einen energischen Aufmarsch vor den Wasserleitung zu ziehen, so würden die neuen Meldungen zufolge die Boeren sämtliche Klappentüren der Dampfmaschinen des Kampfes nach Pretoria geschlossen haben. Daß sie die Wege nicht vollständig verschlossen, wird dadurch erklärt, daß zwei hervorragende Boeren der Hauptsturzhalber fallen sollen.

Im Londoner Unterhaus zellte die gestrige

Zeitung der „Daily News“ die Sage, wenn sie höre: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Aber auch war Wepener mit seiner kleinen, auf 300 Mann zusammengezogenen Garnison kein sehr wichtiger Punkt und die Engländer haben es redliche Mühe kosten lassen, unverhältnismäßig große Detachements abzufinden, die Stadt zu entsetzen. Daraum haben sie auch die Truppenmacht der Boeren zwischen Bloemfontein und Wepener möglichst hoch aufgestockt, ebenfalls viel höher, als sie es tatsächlich war. Als einen gerechten Erfolg können die Briten den Untergang von Wepener nicht auftun, da es ihnen nicht gelungen ist, die Boeren abzutun, die rechtzeitig ihre gefährdeten Stellungen zu räumen wußten. Namentlich ist die Operation des General French bis jetzt nicht gelungen, der nur weiter verlängert wird, die nach Ladysmith im Rückzug verbliebenen Boeren abzutun.

Vor Roberts ist durch die Kleinstadt und Schirmherr der Boeren geworfen worden, einen großen Theil seines Heeres vor der eigentlichen Operationssaison zu entfernen und hat trotzdem einen gereichten Erfolg nicht zu erzielen vermocht. Ein baldige Reparatur der Bloemfontein in einer Wasserleitung ist nicht zu denken, da neuen Meldungen zufolge die Boeren sämtliche Klappentüren der Dampfmaschinen des Kampfes nach Pretoria geschlossen haben. Daß sie die Wege nicht vollständig verschlossen, wird dadurch erklärt, daß zwei hervorragende Boeren der Hauptsturzhalber fallen sollen.“

Im Londoner Unterhaus zellte die gestrige

Zeitung der „Daily News“ die Sage, wenn sie höre: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppenmassen auf den Fuß stießen.“

Die Boerensage ist sehr meiste bestreikt und kann lachen, wenn sie hört: „Der Untergang von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu starke britische Truppen